



LCH-MEDIENTEXT

## LEHRERSCHAFT VERÄRGERT ÜBER EDK-PRÄSIDENT STÖCKLING

Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH ist über die falschen Aussagen des Präsidenten der Erziehungsdirektorenkonferenz im „Tages-Anzeiger“ vom letzten Freitag und in der „NZZ am Sonntag“ empört. Die Behauptungen des EDK-Präsidenten Stöckling verärgern und beleidigen die Schweizer Lehrerschaft. Wenn Regierungsrat Stöckling erklärt, der Import von Deutschen Lehrern würde das Deutsch-Niveau an unseren Schulen verbessern, hat er wohl schon vergessen, dass Deutschland in der PISA-Studie noch schlechter abgeschnitten hatte als die Schweiz. Wenn er zudem behauptet, wir hätten „nicht bei den guten, sondern bei den schwachen Schülern Defizite“, dann ist das ganz einfach falsch, denn die PISA-Spitzenländer sind auch bei den „Guten“ stärker als wir. Und schliesslich stimmt auch die Behauptung nicht, Finnland würde nationale Leistungsstandards drei Mal während der obligatorischen Schulzeit überprüfen.

Es hebt das Vertrauen der Lehrerschaft in die Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) nicht, wenn deren Präsident sich derart uninformiert zeigt und zudem im ganzen Grundton seiner Äusserungen die Lehrerschaft kollektiv in ein schlechtes Licht rückt. Eben hat die EDK als eine ihrer vier bildungspolitischen Prioritäten die Stärkung der Professionalität und des Ansehens der Lehrberufe verkündet. Die Umsetzung der grossen Vorhaben im Bereich der Lehrpläne (HarmoS-Projekt), des Bildungsmonitorings oder der Sprachenpolitik kann nur zusammen mit einer Lehrerschaft erfolgreich sein, die sich von ihren Behörden ernst genommen fühlt.

Mit saloppen Sprüchen wie „Ein Deutschlehrer aus Deutschland tut jedem Schweizer Lehrerzimmer gut“, unterstützt der EDK-Präsident zudem die Forderung einiger SVP-Exponenten, mehr Primarlehrer aus Deutschland einzustellen, weil „die 30 Prozent weniger kosten“. Völlig ausgeblendet wird bei diesem grenzüberschreitenden pauschalen Lohnvergleich neben dem generellen Lohngefälle vor allem die Tatsache, dass Schweizer Primarlehrer auch weit über 30 Prozent mehr Pflichtstunden unterrichten müssen als ihre deutschen Kolleginnen und Kollegen. Für die an den neuen Pädagogischen Hochschulen gut ausgebildeten Schweizer Lehrpersonen, die vor wenigen Tagen ihr Lehrdiplom erhalten und noch keine Stelle gefunden haben, sind solche Äusserungen von Bildungspolitikern blanker Hohn!

### **Kontaktadresse für Rückfragen:**

Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH  
Tel: 061 903 95 85  
bwzemp@bluewin.ch

Urs Schildknecht, Zentralsekretär LCH  
Tel: 01 315 54 54  
schildknecht@lch.ch

Dr. Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH  
Tel: 033 341 55 01  
a.strittmatter@ch.inter.net.ch